

Dieter Reinisch: Friedensprozess, Brexit und Gewalt: Kommt der Nordirlandkonflikt zurück?

Am 12. Dezember 2019 wählte Großbritannien ein neues Unterhaus. Die Wahlen waren ein direktes Resultat des bis dahin über zwei Jahre andauernden Brexit-Patts. Auf der einen Seite kämpften die konservativen Torys von Boris Johnson um ein starkes Ergebnis, um ihren Brexit-Deal umzusetzen. Auf der anderen Seite ging Jeremy Corbyn mit einem radikalen

sozialdemokratischen
Wirtschaftsprogramm, aber unklarer
Position zum Brexit mit seiner Labour-
Party ins Rennen. Dazwischen versuchten
die Liberalen mit einem klaren Pro-EU-Kurs
stimmen zu fangen.

Auch in Nordirland – von irischen
Republikanern zumeist als »Norden« oder
»6 (besetzte) Grafschaften«, im Gegensatz
zur Republik Irland, von irischen
Republikanern im Norden auch oft als »26
Grafschaften« oder »Freistaat« bezeichnet
– gibt es eine liberale Remain-Partei, die
bei den EU-Wahlen im Mai 2019 einen
starken Stimmenzuwachs erringen konnte.
In der öffentlichen Wahrnehmung spielte
die Alliance Party im Dezember-

Wahlkampf aber nur eine untergeordnete Rolle, dennoch war sie einer der großen Siegerinnen der Wahlen. Obwohl Nordirland durch den Brexit wieder in die Schlagzeilen gekommen war, spielt dieser im Wahlkampf eine immer geringere Rolle. Vielmehr ging es, wie bereits in den letzten Jahrzehnten, um ein »uns gegen sie«, die eine Seite des politischen Spektrums, das sind irische Nationalisten, Katholiken und Republikaner, gegen die andere Seite, das sind pro-britische Unionisten, Protestanten und Loyalisten.

Die europäischen und britischen Medien schrieben seit dem Beginn der Brexitverhandlungen, dass die Frage der inner-irischen Grenze und der Brexit den

Konflikt nach Nordirland zurückbringen werden. Doch dies wird nicht der Fall sein, stattdessen wird der Brexit einen durch den Friedensprozess gescheiterten Staat noch weiter in die soziale und politische Krise bringen. Am Karfreitag 1998 wurde ein Abkommen, das sogenannte Karfreitagsabkommen oder auch Belfaster Abkommen, unterzeichnet, das den drei Jahrzehnte andauernden blutigen Konflikt, der über 3.500 Menschenleben kostete, beenden sollte. Der Konflikt war dadurch nicht zu Ende, und er hält sich auch heute, über zwei Jahrzehnte später, noch immer. Der Brexit hat den Konflikt also nicht zurückgebracht, er war immer da. Was

der Brexit aber sicherlich auch nicht zurückbringen wird, ist der blutige Krieg, wie wir ihn aus den 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren kennen. Doch das Ende von Kampfhandlungen bedeutet nicht zugleich den Beginn des Friedens, wie Liam Ó Ruairc anschaulich im vorliegenden Band darlegt.

Nordirland verschwand in den letzten 20 Jahren fast gänzlich aus der medialen Berichterstattung in Zentraleuropa. Über Irland wird aus Korrespondentenbüros in London berichtet. Es wird von Korrespondenten berichtet, die selbst zur Zeit des Nordirlandkonflikts noch nicht Journalisten und bis zum Brexit größtenteils selbst nie in Irland waren. Plötzlich kam es